



Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2024 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

<input checked="" type="checkbox"/> Hochwildhegegemeinschaft <input type="checkbox"/> Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen)
Pfronten

Nummer

7	2	4
---	---	---

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar

1	5	6	8	8
---	---	---	---	---

2. Waldfläche in Hektar

	6	2	0	0
--	---	---	---	---

3. Bewaldungsprozent

	4	0
--	---	---

4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent

--	--	--

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)

X

- überwiegend Gemengelage

--

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder	X	Eichenmischwälder	
Bergmischwälder	X	Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	
Hochgebirgswälder	X	Moor und Moorrandwälder	X

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X	X	X		X		X	
Weitere Mischbaumarten				X				X

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Charakteristisch für die Hegegemeinschaft Pfronten ist eine naturräumliche Zweiteilung.

Im nördlichen Teil wird die Landschaft des Alpenvorlands überwiegend landwirtschaftlich genutzt und ist von Siedlungsbereichen und Straßen zerschnitten, die Bewaldung liegt mit 20% weit unter dem Schnitt des Kreises Ostallgäu. Dort stocken jedoch naturschutzfachlich wertvolle Moor(rand)wälder.

Im Süden befindet sich das dicht bewaldete Bergwaldgebiet, das touristisch weitgehend erschlossen und stark frequentiert ist.

Im Flyschbereich des Berggebiets (z.B. Bereich um den Edelsberg) und in der Wertachhalde überwiegen rutschgefährdete Waldstandorte. Von besonderer Bedeutung ist dort die Tanne, die mit ihren tiefen Wurzeln diese Böden stabilisiert.

Etwa die Hälfte des Waldes in der Bergregion ist Schutzwald (Boden- und Lawinenschutz) für die Gemeinden Füssen, Pfronten und Nesselwang. Nach Stürmen und Borkenkäfervermehrungen mussten größere Schadflächen wiederaufgeforstet werden. Dort sind heute sogenannte Schutzwaldsanierungsgebiete ausgewiesen, in denen angepasste Schalenwildbestände für das Gelingen der Wiederaufforstung entscheidend sind.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Grundsätzlich herrscht im Bereich der Hegegemeinschaft Pfronten ein geringes Klimarisiko. Die Jahresdurchschnittstemperatur ist geringer als das bayerische Mittel und die Jahressumme der Niederschläge bewegt sich deutlich darüber. Stand der Wissenschaft ist aber auch, dass Klimaextreme in Bergregionen zunehmen. Starkregenereignisse werden intensiver ausfallen und häufiger wiederkehren: Mit einem höheren Tannenanteil besonders im Flysch wird der Bergwald stabiler und kann Murenabgängen vorbeugen. Als stabiler Mischwald, wie es die standörtliche Ausgangssituation ohne Einschränkungen zulässt, erfüllt der Schutzwald seine Funktionen zuverlässig und wirksam. Ein Schutzwald nah an den natürlich vorkommenden Bergmischwäldern ist für die dort lebende Bevölkerung unverzichtbare Daseinsvorsorge.

10. Vorkommende Schalenwildarten	Rehwild.....	X	Rotwild.....	X
	Gamswild.....	X	Schwarzwild.....	
	Sonstige			

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1. Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Alle in den Altbeständen vorkommenden Baumarten zeigen ein hohes Verjüngungspotenzial und samen sich natürlich an. Nur in den Hochlagen gibt es einzelne Bereiche mit erschwerten Verjüngungsbedingungen durch lange Schneelagen und entsprechenden Pilzbefall.

Bei der Verjüngungsinventur wurden bei den Pflanzen kleiner 20 Zentimeter folgenden Baumartenanteile ermittelt (gerundete Werte):

29 % Fichte, 20 % Tanne, 4 % Buche, 32 % Edellaubholz (darunter fallen Bergahorn und -ulme, sowie die Esche) und 15 % sonstiges Laubholz.

Die Fichte war nicht verbissen und bei der Buche ist die Verbissbelastung mit 4,5 % auf einem niedrigen Niveau. Dagegen wurden bei der Tanne an 21,4 % der Bäumen Verbiss im oberen Drittel festgestellt. Gleich hoher Verbiss findet sich bei den Edellaubhölzern mit 22 % und dem sonstigen Laubholz (21 %).

Bei diesen Verbisswerten kann jeweils nur ein Teil der Tannen, Edellaubbäume und der sonstigen Laubbäume in die nächste Höhenstufe (ab 20 Zentimeter) einwachsen. Es kommt bereits in dieser niedrigen Höhenstufe zu einer spürbaren Entmischung, insbesondere zu Lasten der Tanne.

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Fichte:

34,6 % der bei der Verjüngungsinventur aufgenommen Pflanzen dieser Höhenstufe in der Hegegemeinschaft waren Fichten. Der Leittriebverbiss bei der Fichte sank auf ein sehr niedriges Niveau von 1 % (2021: 2,1 %).

Tanne:

Bei der Verjüngungsinventur wurden in der Hegegemeinschaft lediglich 65 Tannen in dieser Höhenstufe aufgenommen, das entspricht einem Anteil von 3,1 %. Diese Tannen wiesen zu 21,5 % einen frischen Leittriebverbiss auf (2021: 26 %).

Aufgrund der relativ geringen Anzahl an Pflanzen kann das zahlenmäßige Ergebnis für die Hegegemeinschaft nur bedingt Aussagen treffen. Beobachtungen bei Waldbegängen, Beratungsgesprächen und während der täglichen Arbeit im Revier bestätigen aber, dass sich die Tanne nur in wenigen Bereichen der Hegegemeinschaft ungeschützt natürlich verjüngen kann. In weitaus größeren Bereichen kann sie dagegen aufgrund der Verbissbelastung nur mit Schutzmaßnahmen hochwachsen. Details liefern dazu die ergänzenden Revierweisen Aussagen. Die Entmischung zu Lasten der Tanne zeigt sich auch an ihren stark abnehmenden Anteilen mit zunehmender Höhenstufe: Bei den Pflanzen unter 20 Zentimeter sind fast 20% (12%) Tannen, in der Stufe 20 bis 50 Zentimeter 5,1 % (4,5 %), in der Stufe 50 bis 80 Zentimeter 1,6 % (3,7 %) und über 80 Zentimeter nur noch 0,2 % (1,3 %) in der Verjüngung beteiligt.

Buche:

Buchen waren bei der Verjüngungsinventur in dieser Höhenstufe mit einem Anteil von 21 % vertreten. Der frische Leittriebverbiss ist bei der Buche auf 10,6 % gestiegen (2021: 5,3 %). Dabei gibt es in der Hegegemeinschaft zahlreiche Verjüngungsflächen, auf denen die Buche nur geringen Verbiss aufweist und in genügender Anzahl und Verteilung hochwachsen kann bzw. auf Grund ihrer hohen Konkurrenzkraft andere Baumarten verdrängt. Die Beobachtungen in der täglichen Praxis zeigen, dass sie auf manchen Verjüngungsflächen, insbesondere in Mischung mit Fichte, aber noch vom Schalenwild gezielt herausgeäst wird.

Edellaubbäume:

Bei der Inventur wies diese Baumartengruppe (v. a. Bergahorn, Bergulme und Esche) einen Anteil von 15,9 % auf. Bei den Edellaubbäumen ist der frische Leittriebverbiss auf 24 % gestiegen (2021: 7,2 %). Die Edellaubbäume können bei besonders stammzahlreichen Verjüngungsflächen aufgrund ihrer hohen Wuchsdynamik potenziell auch bei höheren Verbissprozenten noch aus dem Äserbereich des Schalenwilds herauswachsen. In Teilbereichen der Hegegemeinschaft

trifft dies zu. Es gibt aber auch Flächen, insbesondere in gemischten Verjüngungen mit Fichte und/oder Buche, bei denen die Edellaubbäume bevorzugt herausgeäst werden und es zu einer Entmischung kommt. Die Entmischung zeigt sich auch an den abnehmenden Anteilen der Edellaubbäume mit zunehmender Höhenstufe (Werte aus 2021 in Klammern): Bei den Pflanzen unter 20 Zentimeter sind 32 (39) % Edellaubbäume, in der Stufe 20 bis 50 Zentimeter 23 (29) %, in der Stufe 50 bis 80 Zentimeter 11,5 (7) % und über 80 Zentimeter 4,7 (11) %.

Sonstige Laubbäume:

Die sonstigen Laubbäume (z. B. Vogelbeere, Mehlbeere oder Birke) wurden bei der Verjüngungsinventur mit einem Anteil von 25,3 % aufgenommen. Sie weisen zu 24,4 % einen frischen Leittriebverbiss auf (2021: 24 %). Diese Baumarten besitzen zwar keine wesentliche wirtschaftliche Bedeutung, sind aber ein guter Weiser für den Schalenwildeinfluss.

Fegeschäden:

Von allen 2100 in der Verjüngungsinventur aufgenommenen Pflanzen wiesen nur eine Pflanze Fegeschäden auf. Diesen vernachlässigbaren Einfluss stützen unsere Beobachtungen in den Revieren.

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Bei der Verjüngungsinventur werden gezielt Verjüngungsflächen aufgenommen, deren Pflanzen sich noch überwiegend im Bereich des Äsers der vorkommenden Schalenwildarten befinden. Verjüngungspflanzen über Verbisshöhe werden mit aufgenommen, um die Belastung durch Fegeschäden aufzuzeigen. In der Hegegemeinschaft Pfronten wurden bei der Inventur 134 Pflanzen über Verbisshöhe erfasst. Davon waren erfreulicherweise keine Pflanzen verfegt. Die Fegeschäden spielen damit in der Hegegemeinschaft keine große Rolle, was auch durch unsere Beobachtungen bei Waldbegängen bestätigt wird.

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden
 Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....
 Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen

3	1
	3
	3

Von den 31 erfassten Verjüngungsflächen waren je 3 teilweise und vollständig geschützt.

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Die Ergebnisse der Verjüngungsinventur 2024 sowie weitere Erkenntnisse, zum Beispiel aus gemeinsamen Revierbegängen, Ortsterminen und während der Beratung der Waldbesitzer, zeigen, dass sich in der Hegegemeinschaft Pfronten alle Baumarten der Altbestände natürlich ansamen. Schalenwildverbiss kommt dabei an allen Baumarten vor. Insbesondere die Tanne, aber auch die Laubbaumarten weisen gegenüber der Fichte eine höhere Verbissbelastung auf.

Die in der Hegegemeinschaft häufigste Baumart Fichte kann sich ohne Schutzmaßnahmen erfolgreich natürlich verjüngen. Bei den als Mischbaumarten wichtigen Buchen und Edellaubbäumen ist dies zwar auf mehreren Teilflächen ebenfalls möglich, es gibt aber in der Hegegemeinschaft auch größere Bereiche, in denen ein erfolgreiches Aufwachsen der Laubbaumarten nur mit Schutzmaßnahmen möglich ist. Insbesondere bei der Tanne kommt es aber, trotz des hohen Verjüngungspotenzials der zahlreich vorhandenen Altbäume, durch den hohen Schalenwildverbiss zu einer deutlichen Entmischung der Verjüngung. Sie lässt sich nur in wenigen Teilbereichen der Hegegemeinschaft ungeschützt erfolgreich verjüngen. Im Vergleich zu den vorhergehenden Forstlichen Gutachten zeigt sich hinsichtlich der Verbissbelastung und Entmischung mit Ausnahme der Buche und der Edellaubhölzern eine Verbesserung in kleinen Schritten.

Fazit: Die Verbissbelastung in der Hegegemeinschaft wird insgesamt noch als zu hoch bewertet. Zu den regionalen Unterschieden wird auf die Anlage „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“ verwiesen.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Von 2012 an hatte sich die Verbissituation in den meisten Bereichen verbessert, 2018 deutete sich ein Wendepunkt an. Mit der Empfehlung eines erhöhten Abschusses beim Forstlichen Gutachten 2018 und anschließender Umsetzung zeigt die Verbissbelastung bei einigen Baumarten und Revieren ganz leicht in eine günstigere Richtung. Im gleichen Zug verschlechtert sie sich in manchen Revieren.

Bei der wichtigen Mischbaumart Tanne und auch beim Edellaubholz bewegt sich die Verbissbelastung noch auf einem Niveau, bei dem die Baumartenanteile mit zunehmender Pflanzenhöhe abnehmen (Entmischung). Nicht nur die Ergebnisse der Inventur belegen dies, vor allem die regelmäßigen und flächigen Beobachtungen in den Verjüngungsbeständen in der Hegegemeinschaft.

Bei der Buche ist eine Verschlechterung der Verbissituation festzustellen. Auf Ebene der Hegegemeinschaft ist festzustellen, dass die Verbissbelastung insgesamt zu hoch ist.

In der Hegegemeinschaft Pfronten sollte deswegen die Abschusshöhe auf Schalenwild in der nächsten Abschussplanperiode gegenüber dem Soll-Abschuss oder dem über dem Soll liegenden Ist-Abschuss der laufenden Periode erhöht werden, um durch eine Absenkung der Schalenwildbestände eine nachhaltige Verbesserung der Verbissituation zu erreichen .

Abschussschwerpunkte empfehlen wir in Bereichen zu setzen, bei denen aktuell eine „verschlechterte“ Tendenz der Verbissituation im Vergleich zum Forstlichen Gutachten 2021 festgestellt wurde, sowie in Bereiche mit „zu hoher“ bzw. „deutlich zu hoher“ Verbissbelastung und gleichzeitig „unveränderter“ Tendenz zu 2021.

Anmerkung:

Für die Hochwildhegegemeinschaft Nr. 825 Ostallgäu wird auf die Erstellung eines eigenständigen Forstlichen Gutachtens verzichtet. Die Hochwildhegegemeinschaft ist in den Kernrevieren identisch mit der Hegegemeinschaft Nr. 724 Pfronten.

Gamswild kommt außerhalb der Hegegemeinschaft Pfronten in den Randrevieren der Hochwildhegegemeinschaft Ostallgäu nicht vor. Beim Gamswildabschuss sollten die Schutzwaldsanierungsgebiete besondere Berücksichtigung erhalten, da die sensiblen Sanierungsflächen oft in vom Gamswild im Spätwinter und Frühjahr besonders bevorzugten Eständen liegen (früh ausapernde Südhänge).

Der Abschuss für Rotwild in der Hochwildhegegemeinschaft Ostallgäu wird — bis auf einen zahlenmäßig untergeordneten Anteil der Randreviere im Pool — hauptsächlich in den Revieren der Hegegemeinschaft Pfronten getätigt.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig
 tragbar
 zu hoch
 deutlich zu hoch.....

X

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....
 senken.....
 beibehalten.....
 erhöhen.....
 deutlich erhöhen.....

X

Ort, Datum 18.09.2024	Unterschrift
--------------------------	--------------

Forstdirektor Stephan Kleiner
 Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“